Nr. 164. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 16. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/ S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Nationalfest in Paris

gab am gestrigen Sonntag zu den üblichen Demonstrationen Anlaß, die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser waren beflaggt. Mehrere Abordnungen, darunter namentlich solche des Munizipalrathes, der Patriotenliga und der sozialistischen Jugend, legten Kränze vor der Statue der Stadt Straßburg nieder. Die Patriotenliga legte im Namen Derouledes und Marcel Haberts Kränze nieder und brach in Hochrufe auf Deroulede aus, worauf die Polizei die Demonstranten zerstreute. Ein ernster Zwischenfall ist nicht vorgekommen. — 624 Kutscher, die zu Geldbußen oder kleineren Gefängnißstrafen verurtheilt waren, wurden begnadigt. — Bei dem Gemeinderathe liefen von sämtlichen czechischen großen Städten und zahlreichen Gemeinden Glückwunsch- und Sympathietelegramme ein.

Eine weitere Meldung lautet:

Paris, 14. Juli. Präsident Loubet verließ um 2 Uhr 30 Minuten das Elysee, um sich zur Truppenschau in Longchamps zu begeben. Mit dem Präsidenten begab sich Ministerpräsident Waldeck-Rousseau nach Longchamps. Der Präsident wurde sowohl bei der Abfahrt vom Elysee wie bei der Ankunft auf dem Paradefelde von der Menge lebhaft begrüßt. Auf der Tribüne des Präsidenten wohnten alle Minister und alle Botschafter der Parade bei. Nachdem Kriegsminister André die Front der in Parade stehenden Truppen abgeritten hatte, verließ Präsident Loubet die Tribüne, um sechs Generalen Ordensauszeichnungen zu überreichen; hierauf folgte der Vorbeimarsch der Truppen. Bald nach 4 Uhr war die Truppenschau beendet und Präsident Loubet kehrte nach dem Elysee zurück, auf dem ganzen Wege wieder von der zahlreich angesammelten Menge auf das lebhafteste begrüßt.

Aus China

bringt die „Köln. Ztg." einen längeren Bericht über den Vollzug der Strafen an den Hauptschuldigen des Boxeraufstandes. Einleitend wird rekapitulirt, daß am 13. Februar ein kaiserlicher Erlaß erschienen war, worin nach dem Selbstmorde von Hsutung, Kangyi und Lipinghöng für die übrigen Anstifter und Förderer der Boxerbewegung die von den Verbündeten geforderten Strafen verkündet wurden. Unter der Aufsicht der Fremden ist davon nur die Hinrichtung vollzogen worden an dem früheren Gouverneur von Schansi Yühsien und den beiden Staatsministern Tschihsiu und Hsütschöngi in Peking, worüber seinerzeit berichtet wurde. Ob die weitern Todesurtheile und schweren Strafen an den andern Beamten außerhalb Pekings auch wirklich vollstreckt waren, konnte man bisher nicht mit völliger Sicherheit sagen, sondern mußte die Versicherung der chinesischen Regierung darüber auf Treu und Glauben annehmen. Jetzt erscheint aber in der einheimischen Zeitung „Pekinger Gesammelte Nachrichten" eine Darstellung des Strafvollzugs an den übrigen Mandarinen, die so viel Einzelheiten enthält, daß an ihrer Richtigkeit nicht gut gezweifelt werden kann. Nach einer auf der deutschen Gesandtschaft angefertigten Uebersetzung des am 16. Mai erschienenen Blattes haben die drei hohen Beadten Tschauschutschiau, Yungnien und Prinz Tschwang in der That auf Befehl des Kaisers Selbstmord begangen und Prinz Tuan ist in die Verbannung nach der westlichen Reichsgrenze geschickt worden.

Für Keinen kam die Verkündigung des Todesurtheils überraschend, niemand hatte auf mildere Strafe gehofft. Am meisten Schwierigkeiten machte der Tod Tschauschutschiaus, des früheren Vorsitzenden des Justizamtes. Die Bevölkerung von Hsinganfu nahm an seinem Geschick großen Antheil und wollte es auf keinen Fall zulassen, daß der Hof ihn den Forderungen der Fremden opfere. Als am 17. Februar in der Provinzhauptstadt bekannt wurde, der Kopf von allen hohen Mandarinen werde gefordert, die an dem Boxeraufstand einen hervorragenden Antheil gehabt hatten, überreichte die Bevölkerung eine Massenbittschrift und gab durch Ansammlungen auf den öffentlichen Plätzen und drohende Haltung zu verstehen, daß sie eine Hinrichtung nicht dulden würde. In ihrer Verlegenheit berief die Kaiserin, die nach dem Bericht doch die alleinige treibende Kraft am Hof zu sein scheint, eine Sitzung des Staatsraths, doch erst, als das Volk, das in dieser ganzen Angelegenheit einen ganz ungewöhnlichen Antheil an den Staatsgeschäften zu nehmen scheint, damit drohte, die Kaiserin zur Rückkehr nach Peking zu zwingen (was nach chinesischen Begriffen also eine Demüthigung sein würde), entschloß sie sich, das Todesurtheil in den Befehl zum Selbstmord umzuwandeln. Um 8 Uhr Morgens am 21. Februar erging sodann der Befehl, den der Gouverneur der Provinz, Tsönn, sofort dem Verurtheilten vorlas mit dem Zusatz, daß die Kaiserin für 6 Uhr Nachmittags den Bericht über den Vollzug der Strafe eingefordert habe. Tschauschutschiau hoffte noch auf einen zweiten Erlaß, der das Urtheil umstoßen und ihm das Leben schenken könne; er baute auf seine Stellung beim Volk. Aber die Kaiserin war durch die beunruhigenden Nachrichten von dem Vormarsch der Europäer — dem vom Grafen Waldersee damals geplanten Angriff auf Taiyuanfu — so eingeschüchtert, daß sie nichts mehr an ihrem ersten Befehl zu ändern wagte. So aß denn Tschauschutschiau Blattgold, um sich auf diese bei wohlhabenden Chinesen besonders vornehme Art das Leben zu nehmen: der Tod tritt dann nicht durch Vergiftung ein, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern durch Ersticken, da das dünne Gold die Luftwege versperrt. Aber in der noch immer nicht aufgegebenen Hoffnung, daß die Kaiserin sich doch noch seiner erbarmen könnte, hatte er zu wenig genommen; als zur vorgeschriebenen Zeit der Tod noch nicht eingetreten war, mußte er noch mit Opium und anderen Mitteln nachhelfen. Die Vorstellungen, die der Anhänger des Taoismus sich vom Jenseits gemacht hat, verbieten ihm, seinen Körper irgendwie zu verletzen oder zu verstümmeln. Daher kennt der Chinese, für den ja der Selbstmord sonst nicht viel Schrecken hat, nur das Erhenken, Ertränken, Vergiften und Ersticken als Weg zum Tode. Prinz Tschwang, dem das Urtheil in Putschoufu, einer größeren Stadt in der Südweststrecke Schansis, übermittelt wurde, nahm sich in Gegenwart des Reichskommissars Kopauhwa, der ihm den Befehl des Hofes von Singanfu gebracht hatte, ohne weitere Umstände sofort das Leben. Er erhenkte sich in einem Tempel des Ortsmandarinen, bei dem er wohnte, an der berüchtigten weißseidenen Schnur, die ihm der Kaiser gesandt hatte als herkömmliches Zeichen des gemilderten Todesurtheils. „Also nur Selbstmord?" hatte er gefragt, als ihm das Urtheil verlesen wurde, „ich wußte längst, daß ich sterben müßte. Ich fürchte, der Kaiser wird auch nicht mehr lange am Leben bleiben." Seinen Sohn, der die letzten Stunden mit ihm und einer der Nebenfrauen verbrachte, ermahnte er, dafür mit zu sorgen, daß der Thron der Mandschu nicht von fremden Eroberern bestiegen werde. Am feigsten benahm sich Yüngniën, der Vorsitzende des Zensorenamtes. Man hatte ihn ins Gefängniß von Singanfu geworfen, wo er sich in Vorwürfen gegen den Prinzen Tsching erging, der ihn nicht hätte so im Stich lassen sollen. Noch ehe die kaiserliche Bestätigung seines Todesurtheils da war, erstickte er sich in der Neujahrsnacht zum 19. Februar mit Erde. Sein Tod mußte noch ein paar Tage geheim gehalten werden, bis der erwartete Befehl des Kaisers wirklich eintraf. Auch Prinz Tuan wußte, was ihm bevorstand. Er hatte sich deshalb schon nach Ninghsia geflüchtet, einer Stadt an der äußersten Nordgrenze zur Mongolei am Hwangho in Kansu. Er empfing seine Verurtheilung mit größtem Gleichmuth und machte sich unverzüglich nach Turkestan auf, in der Befürchtung, die Verbündeten könnten doch noch nachträglich auf seinem Tode bestehen.

Ueber die Lage in China lassen sich folgende Nachrichten aus: Der englische Oberkommandant Gazelee verließ am 14. Juli früh Peking, um über Japan und Amerika nach England zurückzukehren. Eine Ehrenparade von Deutschen Italienern, Amerikanern und Japanern sowie eine Abtheilung chinesischer Polizei gab ihm das Geleite auf dem Bahnhof. Die zurückgebliebenen englischen Truppen kommandirt nun Oberst Alexander.

Das französische Lager in Peking war am Sonntag aus Anlaß des Nationalfestes bunt beflaggt. Oberst Beau nahm eine Truppenrevue ab, dann fand in der Kathedrale Festgottesdienst statt, an dem auch viele Chinesen theilnahmen.

Der Kommandant des amerikanischen Kontingents, Major Robertson, hat um seine Versetzung nach den Philippinen gebeten. — Der amerikanische Rechtsanwalt Edgar Pierce begiebt sich nach der Provinz Schansi, um 16 000 Taels unter die nothleidenden Eingeborenen christlicher Konfession zu vertheilen. — General Chaffee, der Oberkommandant über die amerikanischen Truppen in China, der gleich dem Grafen Waldersee auf der Rückreise begriffen ist, präsidirte am Sonntag in Manila dem ersten Jahresbankett der amerikanischen Offiziere auf den Philippinen. In einer Rede, die sich mit der chinesischen Expedition beschäftigte, zollte er dem Oberkommandanten der verschiedenen Nationalitäten, voran dem Grafen Waldersee, hohes Lob, auch rühmte er die musterhafte Disziplin und den soldatischen Stolz der deutschen Truppenkörper. Ein Wort der Klage, fügte der General hinzu, müsse er bezüglich der nachlässigen Kleidung der amerikanischen Truppen aussprechen und, sich an die Offiziere wendend, rief er: „Ich beschwöre Sie, meine Herren, bestellen Sie doch Ihre Uniformen nur bei den besten Schneidern, damit sich die Mannschaft an Ihnen ein Beispiel nehmen kann."

Aus Peking wird gemeldet: Die Engländer verfügten die Schließung des kaiserlichen Ahnentempels. Der Befehl, keine Besucher mehr zuzulassen, erging, als man Anzeichen dafür entdeckt hatte, daß der Ahnentempel beraubt worden war. Um die Diebstähle auszuführen, waren die Räuber auf Leitern eingestiegen. In Verbindung mit dieser Angelegenheit sind gegen Leute von der amerikanischen Gesandtschaftswache Verdächtigungen laut geworden.

Die Ankunft des Bruders des Kaisers von China, des Prinzen Tschun, in Berlin ist am 5. August zu erwarten. Von Genua aus benutzt der Prinz mit seinen Begleitern einen Sonderzug bis Berlin.

Aus Haiphong (Tongking) wird berichtet, daß auf Befehl des Generalprokurators die Strafe des „Cangue" abgeschafft wird. Diese Strafe bestand nämlich darin, daß der Verurtheilte mit dem Hals in zwei zusammenschraubbare Bretter gesteckt wurde.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den Charakter der englischen Kriegführung erhält die Deutsche Buren-Zentrale in München folgende verläßliche Daten aus Kapstadt: „In welch' schändlicher Weise die Engländer vorgehen, habe ich Ihnen wohl schon in dem Briefe der letzten Woche berichtet. Da ich es jedoch nicht mehr genau weiß, will ich es lieber noch einmal erwähnen: 1. Im Natalparlamente hat es der Natalpremierminister selbst zugeben müssen, daß Zulukaffern aus Natal in bewaffneten Kommandos den Vryheid-Distrikt auf Veranlassung der englischen Militärbehörde ausgeplündert haben; sie erhielten 10 Prozent der Beute. 2. Im Freistaate sind starke, bewaffnete Kaffernkommandos im Dienste der englischen Militärbehörde. Daß dem so ist, dafür kann ich mich mit meinem Worte verbürgen. 3. Ich habe in meinem Besitz einen Brief eines deutschen Ueberläufers, der früher unter den Bauern, jetzt unter Englands „glorreichem" Banner fechtet, der berichtet, daß sie in und bei Mafeking eine Menge bewaffneter Kaffern haben, die sie in den Kämpfen gegen die Bauern verwenden. Er schreibt von einem mißlungenen Ueberfall, den sie auf ein Bauernlager ausführten; und an dieser Operation nahmen auch 80 bewaffnete Kaffern theil. — Im Uebrigen stehe ich mit dem hiesigen Unterstützungskomitee in Verbindung und unser Hauptbestreben ist jetzt, vor Allem die Transvaalcamps zu unterstützen. Leider ist es uns bis jetzt nicht gelungen, eine Erlaubniß zu erwirken, Nahrungsmittel in die Lager zu bringen. Aber hoffentlich werden wir das jetzt durch die Frau des Generals Maxwell von Pretoria erreichen. — Was wir hier aus jenen Camps hören, ist entsetzlich; es scheint fast so, als ob jenes unmenschliche, satanische Volk es gern sähe, wenn möglichst viele Frauen der Buren dahinsterben. — Fräulein Hobhouse, deren ich früher schon Erwähnung that, ist nach England zurückgekehrt. Ihrem Wirken wurden überall von den englischen Offizieren die größten Hindernisse entgegengesetzt und dann konnte sie auch nicht mehr das schreckliche Elend ansehen und ertragen. Als Engländerin kam sie, als Burin geht sie. Sie schilderte uns die Burenfrauen als antike Gestalten, thurmhoch die Frauen der anderen Völker überragend. Also Kleider und Geld können wir jetzt überall hinbringen, hoffentlich auch bald Nahrungsmittel. Welch ein Geist die englische Armee erfüllt, ist aus folgenden Begebenheiten zu ersehen: Von 400 Soldaten hatte Christian Dewet ungefähr 320 erschossen und verwundet, 80 ergaben sich ihm. Er behandelt bekanntlich die Gefangenen äußerst nobel. Nachdem er seinen Gefangenen Hunger und Durst gestillt hatte, entließ er sie. Diese 80 nun weigerten sich von da an kräftig, wieder Dienst zu thun. Man sandte sie deshalb nach Kapstadt, damit sie hier die Besatzung des Schiffes „Oranien", auf dem einige Hundert Buren gefangen gehalten wurden, ablösen sollten. Aber auch an Bord des Schiffes verweigerten sie den Gehorsam — in Gegenwart der Gefangenen rufend: „Wir kämpfen nicht mehr, wir haben von Christian Dewet einen Permit!" Man hat sie, wie schon so viele Hunderte, nach England senden müssen. Wie oft habe ich Transporte von solchen Meuterern angesehen! Ein australisches Kontingent, das in die Heimath zurückgesandt wurde, machte in Worcester (hier bei Kapstadt) Station. Obgleich W. wohl nur Jingo-Hotelwirthe hat, so machten diese tapferen Australier doch Angriffe auf die Buren — zertrümmerten Alles, was sie vorfanden, zogen brüllend und heulend durch die Straßen, natürlich sind Polizei und alles andere Militär gänzlich machtlos. Bier, Champagner, Wein, Schnaps und alle möglichen und unmöglichen Getränke wurden in große Kessel gegossen, aus denen sich alles besoff, Major und Gemeiner, Yeomanrys und Freiwilliger. Hier in Kopstadt selbst stürmten Australier die Geschäftsräume der „South Africa News", eines Blattes, das in englischer Sprache die Sache der Gerechtigkeit vertritt, zerstörten und zerschlugen Alles und, obgleich die Hauptpolizeistation nur einen Steinwurf weit entfernt lag und der Auflauf mehrere Stunden währte, war nicht ein einziger Polizist auf der Bildfläche erschienen. Und so ging es an anderen Stellen auch. Es ist zum Verzweifeln!"

Das Kriegsamt veröffentlicht Telegramme von Lord Kitchener aus Pretoria vom 13. Juli: In der Kapkolonie verbrannten in Murraysbury Schafhirten öffentliche Gebäude und einige Farmen in der Nachbarschaft von Featherstones. General Dixons Kolonnen erreichten Zeerust, stießen auf einigen Widerstand und machten viele Gefangene. Unsere Verluste: 1 Leutnant todt, 3 Offiziere und 24 Mann verwundet. Elliots Kolonne erreichte Heilbronn. Broodwoods Brigade überraschte Reitz, wobei sie Steijns Bruder und andere Buren gefangen nahm. Steijn selbst entkam mit knapper Noth in Hemdärmeln. Die sogenannte Orange River-Regierung mit allen Regierungsdokumenten fiel den Engländern in die Hände.

Aus dem Reiche.

Der jugendliche Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha siedelt am 1. Oktober mit Genehmigung des Kaisers nach Groß-Lichterfelde über zur Benutzung der Lehrmittel und Lehrkräfte der dortigen Hauptkadettenanstalt. Die weitere Ausbildung des Herzogs mit sieben Studiengenossen wird fortgesetzt. — Das Testament des früheren Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist gestern im Schloß geöffnet worden. Der Inhalt ist zunächst Familiengeheimniß. Der jetzige Fürst, seine Brüder und die Prinzessin Elisabeth sind nach Berlin abgereist. — Das für die heimkehrenden kranken Chinatruppen am Kaiserhafen in Bremerhafen errichtete Kriegslazareth wird noch um 20 Zelte vergrößert, mit deren Errichtung ist Raum für 600 Kranke geschaffen, während bis jetzt nur 300 Mann untergebracht werden konnten. Ferner wird auf dem Lazareth-Terrain noch ein Badehaus und eine Kantine errichtet. Der Bau zweier großer Speisesäle am Kaiserhafen, in welchen die gesund heimkehrenden Truppen vor dem Weitertransport bewirthet werden sollen, ist fast beendet. Sie können 1000 Mann aufnehmen; für die größten zu erwartenden Transporte hat der Norddeutsche Lloyd noch einen nebenliegenden Lagerschuppen zur Verfügung gestellt. In der kommenden Woche trifft eine 120 Mann starke Kompagnie als Wachtkommando ein. — Ein großes Baracken-Lazareth für die Chinakämpfer wird auch in Berlin errichtet werden und zwar auf dem nördlichen Theile des Exerzierplatzes hinter der Garde-Füsilier-Kaserne. Das Lazareth erhält Anschluß an das Garnison-Lazareth und wird diesem in Bezug auf Verpflegung, Pflege rc. angegliedert. Das Baracken-Lazareth soll für etwa 1000 Mann eingerichtet werden. — Wiederum ist ein nichtsnutziger Anschlag auf einen Eisenbahnzug, und zwar diesmal auf den Berlin-Kölner Nachtschnellzug verübt worden, indem bei Dortmund eine Hauptweiche derart mit Steinen und anderen Gegenständen verrammelt wurde, daß sie sich nicht mehr umlegen ließ. Der Streckenwärter entdeckte in der verflossenen Nacht das Bubenstück und verhütete dadurch ein grenzenloses Unglück, da wenige Minuten später der stark besetzte Berliner Schnellzug die Weiche passirte. — Zur Linderung der landwirthschaftlichen Nothlage im Osten hat der Provinzial-Ausschuß der Provinz Pommern beschlossen, dem am 6. August zusammentretenden Provinziallandtage die Gewährung zinsloser Darlehen in der Höhe von 10 Prozent der vom Staate aus Anlaß der allgemeinen Nothlage kleinen und mittleren Grundbesitzern bewilligten Summe, sowie die Zuwendung von Saatgut, Futter und Düngemitteln bis zur Höhe von 500 000 Mark vorzuschlagen. — Der flüchtige Postdirektor Flemming aus Flensburg, welcher wegen Amtsunterschlagung steckbrieflich verfolgt wird, soll sich neuerdings in Hannover oder den angrenzenden Provinzen aufhalten. Da Flemming sich aus Liebhaberei mit Tischlerarbeiten beschäftigt und geschickt in diesem Handwerk ist, so wird vermuthet, daß er bei einem Tischler oder in einem Möbelgeschäft Stellung gesucht und gefunden hat. Auf die Ergreifung des Flüchtigen und die Beschlagnahme der in seinem Besitze befindlichen Gelder ist eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Gegenüber den in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten wieder verbreiteten Meldungen über eine am 14. August in Mainz stattfindende Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland können wir auf Grund zuverlässigster Informationen mittheilen, daß König Eduard erst gegen Ende August nach Deutschland kommen wird und die Reisedispositionen des Zaren überhaupt noch nicht endgültig feststehen. Keinesfalls aber wird vor Ende September der Zar auf Schloß Wolfsgarten zum Besuch seiner dortigen hessischen Verwandten eintreffen.

— Wie der „L.-A." aus Neisse berichtet, wurde der Baron Hans Albrecht von Eickstedt aus Berlin in dem Prozeß wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und versuchten Betruges beim Kartenspiel freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte die Anklage wegen Betruges fallen gelassen, aber wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels vier Monate Gefängniß, 500 Mk. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

— Im preußischen Unterrichtsministerium ist der Entwurf eines neuen Gesetzes über die

Strandgut.

Roman von O. Elster.

[18] [Nachdruck verboten.]

12. Kapitel.

Mama Brückner befand sich in großer Aufregung. Es war ihr auch nicht zu verdenken, denn der Brief, den sie aus Paris erhalten hatte, enthielt gar zu seltsame Neuigkeiten.

„Es ist gut, Bernhard, daß Du kommst," rief sie ihrem eintretenden Sohn entgegen. „Da lies einmal den Brief, den Rittmeister Sokoti schreibt, und rathe, was wir thun sollen. Ich fürchte, wir haben uns doch in Sokoti getäuscht."

„Urtheile nicht voreilig, Mama," entgegnete Bernhard. „Soweit ich den Rittmeister kenne, ist er ein Ehrenmann. Aber laß sehen, was er schreibt."

Er vertiefte sich in den französisch geschriebenen Brief, während seine Mutter erregt im Zimmer auf und ab ging.

Der Rittmeister schrieb, daß er den Befehl erhalten habe, sofort nach Japan zurückzukehren. „Ich bin unglücklich über diesen Befehl," fuhr der Brief fort, „umsomehr, als ich keine Zeit mehr habe, von Ihnen, sehr geehrte Frau, und von meiner theueren Else Abschied zu nehmen. Schon mit dem nächsten Dampfer, der in einigen Tagen von Marseille abfährt, muß ich reisen. Woher dieser plötzliche Befehl, kann ich mir nicht erklären. Es scheint ein geheimer Gegner meine Pläne zu durchkreuzen; man will mich scheinbar auf alle Fälle von Berlin fernhalten; ich ahne, wer dieser Gegner ist —"

Bernhard blickte auf. „Kennst Du den Grund dieser Andeutungen, Mama?" fragte er.

Frau Brückner lachte ärgerlich. „Ob ich ihn kenne — der Einfluß des Gesandtschaftsattachees Aoki ist es, der, wie ich Dir erzählt habe, Else mit seiner Liebe verfolgt."

„Das ist möglich, Mama. Der Attachee ist in Tokio ein einflußreicher Mann. Doch was schreibt Sokoti weiter?"

„Mit der letzten Post erhielt ich auch ein Schreiben meines Vaters," hieß es weiter in dem Brief. „Ich bin glücklich, sagen zu können, daß mein Vater nicht geradezu meiner Liebe feindlich gesinnt ist, aber meine theure Frau Brückner, er will seine Zustimmung nicht eher geben, als bis er Else persönlich kennen gelernt hat. Er hofft, mit einer Gesandtschaft im nächsten Jahre nach Europa zu kommen und dann Ihre und meiner theuren Else Bekanntschaft zu machen. Aber ich vermag ein langes, langes Jahr nicht mehr zu warten. Ich verzehre mich in Sehnsucht nach meiner geliebten Else, ich sterbe, wenn ich sie nicht bald wiedersehe" — —

„Man erkennt den leidenschaftlichen Japaner," bemerkte Bernhard lächelnd.

„Lies nur weiter," mahnte Frau Brückner.

„Ich habe Ihnen nun folgende herzliche Bitte zu unterbreiten," schrieb Sokoti weiter. „Ich weiß, daß Ihr Sohn in Berlin weilt und in einigen Wochen nach Japan zurückkehren wird. Lassen Sie Else Ihren Sohn begleiten — im Hause Ihres Sohnes kann mein Vater Else kennen lernen, kann ich meine geliebte Braut sehen und sprechen, und ich bin überzeugt, daß mein Vater seine Einwilligung sofort geben wird, wenn er Else kennen gelernt hat. Wer könnte dem Liebreiz und der Anmuth Elses widerstehen."

„Na und so weiter," lachte Bernhard, „die verliebten Phrasen brauche ich nicht zu lesen."

„Spotte nicht, Bernhard. Es handelt sich um Elses Zukunft, um Elses Glück."

„Gewiß, Mama, es handelt sich um ihr Glück. Aber ich bin der Ansicht, daß es lediglich auf Else selbst ankommt, ob sie auf den Vorschlag Sokotis eingehen will, den ich durchaus nicht so schlecht finde. In meinem Hause ist Else gut aufgehoben; selbst wenn wir uns in Sokoti getäuscht haben sollten oder der General seine Einwilligung nicht geben sollte, ist nichts verloren. Else hat ein Stück Welt gesehen, und ich würde ihr von Herzen dankbar sein, wenn sie meinem Hause mehr deutsche Gemüthlichkeit verleihen wollte. Das Richtigste wäre, auch Du, Mama, führest mit —"

„Ich?! Wo denkst Du hin? Und meine Pension?"

„Die läßt sich verkaufen. Was willst Du Dich hier noch weiter abquälen."

„Nein, nein, das ist nichts für mich. Alte Bäume lassen sich nicht verpflanzen, und wenn ich mir denke, ich sollte hier aus meinem Hause hinaus — in vier Wochen wäre ich todt."

Bernhard lachte fröhlich auf, umarmte die aufgeregte Frau und küßte sie auf die Wangen.

„So schlimm würde es wohl nicht werden, Mamachen."

„Ja, das sagst Du, der Du in aller Welt herumgefahren bist und eine Reise nach Japan für eine Spazierfahrt hältst."

„Hast Du denn mit Else schon gesprochen?"

„Sie hat den Brief gelesen — —"

„Nun, und was meint sie?"

„Sie möchte hier bleiben."

„Nun, dann ist ja die Geschichte entschieden. Schreibe Sokoti, daß wir den Besuch seines Vaters erwarteten, solange müsse er sich schon weiter in Sehnsucht verzehren. Aber wenn ich's mir recht überlege, so wünschte ich doch, Else mit mir zu nehmen. Es ist so einsam da draußen in der Fremde — —"

„So nimm Dir eine Frau."

Ein leichter Schatten huschte über das gebräunte Mannesgesicht Bernhards. Er schwieg eine Weile. Vor seiner Seele stand die schlanke, schmächtige Gestalt Ernas von Windheim, der jüngeren Schwester Jobsts, und die so rührend, so ergreifend in ihrem Schmerze um den todtkranken Vater gewesen war. Noch fühlte er den leisen, dankbaren Druck ihrer kleinen Hand, als er sie in das neben dem Krankenzimmer liegende Gemach geführt und ihr tröstend und beruhigend zugesprochen hatte.

„Das ist so leicht nicht, liebe Mama," sagte er aufseufzend. „Wer zieht mit mir, dem Heimathlosen, hinaus in die Welt?"

„Und doch verlangst Du es von Else?"

„Wenn ein Mädchen liebt, ist es zu jedem Opfer fähig. Doch da ist ja Else!"

Zum Ausgehen gerüstet trat Else ein.

„Ich wollte einige Besorgungen machen, Mama," sagte sie, „welche Du mir aufgeschrieben hast."

„Zuerst steh' mir einmal Rede, Du räthselhaftes Wesen," sprach Bernhard scherzend, indem er ihre Hand ergriff. „Möchtest Du nicht mit mir hinaus ziehen in die weite, sonnige Welt, dem Glück, der Liebe entgegen?"

Else erröthete und senkte das Auge. „Das möchte ich schon, Bruder," sagte sie mit sinnendem Lächeln. „Aber ist man sicher, daß man das Glück findet?"

„Wenn man das Glück im Herzen trägt, wehet es überall."

„Du hast recht."

„Nun denn — trägst Du das Glück nicht in Deinem kleinen Herzen?"

„Bernhard" — —

„Quäle doch das Kind nicht so, Bernhard."

„Aus Euch werde ich nicht klug. In vierzehn Tagen reise ich nach Stettin, um die Werft „Vulkan" zu besichtigen. Von dort fahre ich nach Kopenhagen — wie wäre es, Mama, wenn Ihr mich begleitet? Eine kleine Auffrischung kann Euch nichts schaden."

„Und von Kopenhagen aus?"

„Fahre ich nach London, Ihr könnt ja dann nach Berlin zurückkehren oder — Else fährt mit mir, denn von England aus trete ich die Rückreise nach Tokio an. Wie ist's Else, hast Du nicht Lust?"

„Ich weiß es nicht, Bernhard" — —

„Wir können ja noch darüber sprechen," schnitt Frau Brückner das Gespräch ab — — Geh jetzt, mein Kind, und besorge die Einkäufe."

Sie küßte ihre Tochter auf die Stirn. Schweigend entfernte sich Else. Es war ihr so weh ums Herz. Am liebsten wäre sie mit dem Bruder hinausgezogen in die weite, weite Welt, aber wenn sie dann daran dachte, daß sie Sokoti wiedersehen sollte, daß er sie mit seinem Liebeswerben aufs neue bestürmte, mit seinen leidenschaftlichen Worten, die jeden Inhalt für sie verloren hatten, dann schauderte sie zurück. Schon oft hatte sie das entscheidende Wort sprechen wollen, das sie auf immer von Sokoti trennen mußte, und doch fand sie die Kraft nicht, doch klammerte sich ihre traurige Seele an die Hoffnung, daß sie in der fremden, fernen Welt ihres Verlobten wenigstens die Ruhe des Herzens wieder finden würde.

Als sie in Gedanken verloren die Straße dahinschritt, hörte sie plötzlich ihren Namen rufen. Erschreckt durch den Klang der Stimme blickte sie auf. Auf dem Fahrdamm hielt eine Droschke, aus ihr stieg, sich fest auf den Stock stützend, Jobst von Windheim und eilte auf sie zu, so rasch es sein noch immer steifes Knie erlaubte.

„Fräulein Else!" rief er, und eine herzliche Freude strahlte ihm aus den Augen, „soeben bin ich auf dem Wege zu Ihnen, um Abschied zu nehmen. Welch glücklicher Zufall, daß ich Sie hier treffe."

„Meine Mama und mein Bruder sind zu Hause, Herr von Windheim."

„Soll das heißen, daß Sie mich fortschicken wollen, Klein-Else. Nein, so leicht werden Sie mich nicht los. Sie müssen schon gestatten daß ich Sie eine kurze Strecke begleite."

(Fortsetzung folgt.)

Schulpflicht und die Bestrafung der Schulversäumnisse fertig gestellt und den Provinzial-Behörden zur Begutachtung übersandt worden. Der Entwurf bestimmt dafür u. a.: Eltern, bezw. ihre Vertreter, Dienst- oder Lehrherren, welche es unterlassen, die ihrer Obhut unterstehenden Kinder zum Schulbesuche anzuhalten, werden für jeden Tag der Versäumniß mit Geldstrafen von 10 Pf. bis 2 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft von drei Stunden bis 2 Tagen bestraft. An Stelle der Haft kann die Leistung von Gemeindearbeit treten. Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder beschäftigen, werden mit 1—150 Mark bestraft.

— In einer Berliner Korrespondenz der „Frankf. Ztg." wird der verstorbene Fürst Hohenlohe in nachstehender Weise charakterisirt: „Es fällt Niemandem ein, zu bestreiten, daß das Greisenalter die Aktionsluft und Energie des Fürsten Hohenlohe beeinträchtigt hat, sein Urtheil aber viel weniger, als Manche glauben, die ihn nur nach seinem äußeren Auftreten und seiner rednerischen Unvollkommenheit einschätzten. Er war kein Mann für einen großen Saal und eine Versammlung, aber für einen Salon mit zwei oder drei Fenstern hat er vollkommen ausgereicht, und in solchen Zimmern wird auch Politik gemacht, oft mehr als in Parlamentssälen. Es hat dem alten Fürsten auch nicht an Entschlossenheit gefehlt, wenn er erst einmal von der Nothwendigkeit einer Aktion überzeugt war. Wenn er sich dann zum Kaiser begab, dann erreichte er schließlich doch, was er wollte, zuweilen auch gegen den eigenen Wunsch des Kaisers. Die Entlassung des Herrn v. Köller z. B. als Minister des Innern war Hohenlohes Werk. Er hat sich dazu nicht einmal des Herrn v. Wilmowski bedient, sondern hat Herrn von Köller zu sich geladen und ihm auseinandergesetzt, daß er gehen müsse und zwar gleich. So ists auch geschehen, obgleich Herr von Köller damals wie heute noch **persona grata** beim Monarchen war, und dieser ihn zu behalten wünschte. Es ist nicht Hohenlohes Schuld gewesen, daß Herr v. Marschall gehen mußte. Er hätte ihn gehalten, wenn jener nicht selbst gegen den Willen des Reichskanzlers die Flinte ins Korn geworfen hätte."

— In Abänderung der bisherigen Bestimmung hat der Finanzminister angeordnet, daß einem im Disziplinarwege entlassenen Beamten, welcher danach wieder angestellt wird, die vor seiner Entlassung liegende Zivildienstzeit bei nachfolgender Pensionirung in Zukunft als pensionsfähige Dienstzeit anzurechnen ist.

— Zur Frage der Fahrunterbrechung bei den 45tägigen Rückfahrkarten erhält die „Voss. Ztg." eine Zuschrift auf Grund amtlicher Auskunft, wonach man die Hin- und Rückfahrt Berlin-München an allen im Fahrscheinheft angegebenen Stationen ohne Weiteres unterbrechen kann, an anderen dort nicht aufgeführten Stationen aber ebenfalls, nach Anmeldung beim Stationsvorsteher. Auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. M. soll nur eine einmalige Unterbrechung gestattet sein. Es wäre im Interesse der Sommerreisen dringend erwünscht, wenn diese Frage von amtlicher Seite schnellstens klargestellt würden, und zwar in Form einer offiziellen Bekanntmachung.

Gegenüber der Mittheilung, daß die Bahnverwaltung beabsichtige, in den Wartesälen besondere Tafeln auszuhängen, aus denen ersehen werden kann, wann eine gelöste Fahrkarte abläuft, wird bemerkt: Diese Maßnahme erscheint wenig zweckentsprechend. Man vergegenwärtige sich nur einen unserer großen Bahnhöfe in dem Augenblicke, wo ein Fernzug eingelaufen ist, mit welcher Hast alles den Ausgängen zuströmt und wie die Fahrkartenschaffner dabei von allen Seiten in Anspruch genommen werden. Der eine giebt eine Fahrkarte für eine einfache Fahrt ab, der andere hält ihm ein Fahrkartenheft zum Entfernen der abgefahrenen Fahrscheine hin, der dritte zeigt eine Rückfahrkarte vor. Die beiden ersten Arten lassen sich wie bisher leicht abfertigen. Die Rückfahrkarten aber mit 45tägiger Gültigkeit erfordern bei jeder Karte ein Nachrechnen und Prüfen, ob der Termin nicht überschritten sei. Die Eisenbahnbehörde fordert strenge Prüfung und das Publikum schnelle Abfertigung, das doch beides kaum zu vereinen sein dürfte. Wäre es nicht angebracht, die Behörde ließe in die Fahrkarten, wie bisher, den Tag der Lösung einpressen und fügte durch Pressung oder besser noch durch farbigen Druck den Tag des Ablaufs hinzu? Die dadurch entstehenden Mehrkosten dürften kaum ins Gewicht fallen, jedenfalls würde die Abfertigung der Reisenden an den Ausgängen der Bahnhöfe schneller erledigt und aller Streit beseitigt werden.

— Der Vereinsbund deutscher Zahnärzte hatte an sämtliche deutschen Aerztekammern und Aerzte-Kreisvereins-Ausschüsse das Ersuchen gestellt, es für unstatthaft zu erkären, daß approbirte Aerzte bei Zahnoperationen, welche Zahntechniker ausführen, die Narkose übernehmen. Der Ausschuß der preußischen Aerztekammern, sowie fast sämtliche Aerztekammern des deutschen Reichs haben dieses Ersuchen der Zahnärzte abgelehnt, sodaß es nach wie vor den Aerzten gestattet ist, bei Zahntechnikern Narkosen auszuführen. Die von den Zahnärzten ausgesprochene Auffassung, daß Zahntechniker den Kurpfuschern gleichzustellen seien, wurde von keiner Aerztekammer getheilt; es wurde hervorgehoben, daß die Zahntechniker zur Behandlung von Krankenkassenmitgliedern zugelassen seien, sofern die Mitglieder eine solche Behandlung wünschen. Das Verhältniß zwischen Arzt und Kurpfuscher sei ein ganz anderes, als das zwischen Zahnarzt und Zahntechniker. Die Zahntechniker übten in der Mehrzahl ihre Beruf erst dann selbstständig aus, wenn sie sich in langen Jahren als Lehrlinge, Gehülfen und Assistenten für diesen Beruf vorbereitet haben, und solchen Personen könne man die Zuverlässigkeit nicht absprechen.

Ausland.

Das österreichische Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß an der Prager Kunstakademie, wo bisher ausschließlich czechische Professoren wirkten, in Zukunft wieder deutsche Meister-Ateliers errichtet werden.

Im französischen Marineministerium wird entschieden die Meldung eines Pariser Blattes dementirt, die behauptet, daß Zeichnungen und Beschreibungen der Unterseeboote aus dem Ministerium entwendet sein sollen.

Eine heute von Studenten auf der Place de la Sorbonne in Paris beabsichtigte Kundgebung zu Gunsten der Buren wurde von der Polizei verhindert.

In Cherbourg ist gestern das Unterseeboot „Triton" ohne Unfall vom Stapel gelaufen.

In Neapel hat Crispi gestern einen Schlaganfall erlitten, hat sich jedoch bereits wieder einigermaßen erholt.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Reise des serbischen Königspaares nach Petersburg ist auf den 10. September festgesetzt worden. Die Reise wird über Reni führen, wo Abgesandte vom Zaren das Königspaar begrüßen und es im Hofseparatzuge nach Petersburg begleiten werden.

In Konstantinopel ist seit 4 Tagen kein neuer Pestfall mehr konstatirt worden. Der oberste Sanitätsrath ist der Ansicht, daß die Krankheit somit erloschen ist.

In Madrid wird der Ministerrath einen neuen Minister an Stelle Morets in Vorschlag bringen, da dieser zum Präsidenten der Kammer ernannt werden soll. Die Kammer amnestirte die Mandate der Deputirten von Barcelona.

In Algier beschuldigte in der vorgestrigen Sitzung des Generalraths der frühere Maire von Algier, Max Regis, den Präfekten, mehrere Individuen, welche vor einigen Monaten verschiedene Führer der hiesigen Antisemiten zu ermorden versucht hätten, seien dazu vom Präfekten angestiftet worden. Diese Erklärung veranlaßte einen lärmenden Auftritt, so daß der Vorsitzende die Sitzung schließen mußte. Zwei Personen von der Zuhörertribüne wurden verhaftet.

In Pittsburg verlief die dreitägige Streik-Konferenz resultatlos. Schaffer, der Arbeiterführer, ordnete den Streik in der American Tinplate Company an, wodurch drei große Fabriksanlagen des Trusts geschlossen und 44 000 Union-Arbeiter, respektive 96 000 von den Fabriken abhängige Arbeiter beschäftigungslos werden. Schaffer erklärte in einem Interview, daß — wenn nöthig — alle Unionarbeiter aus jeder Blechfabrik zum Streik befohlen werden; dieser wird alle Angestellten der National Federal Company einschließen, dessen sämtliche Fabriken so wie auch die Walzwerke der National Tube Company wir kontrolliren. Sollte es nöthig sein, werden wir den Betrieb jeder unabhängigen Fabriksanlage zu verhindern wissen, welche an die obigen Companien Material liefert. Schaffer verlangt, daß sämtliche amerikanischen Blechfabriken an alle Arbeiter Unionlöhne zahlen, gleichgültig, ob sie der Union angehören oder nicht.

Provinzielle Umschau.

Bei der Kommission für die Vorprüfung von Nahrungsmittel-Chemikern in Greifswald ist an Stelle des ordentlichen Professors der Physik Dr. Richarz der ordentliche Professor Dr. König zum Mitgliede ernannt worden. — Das Hotel „Mönchgut" in Thiessow auf Rügen ist, dem Vernehmen nach, an einen dort gegenwärtig zur Kur weilenden Herrn Modrow aus Berlin verkauft. Der Kaufpreis soll 55 000 Mark betragen und die Uebergabe des Grundstücks am 15. d. M. erfolgen. — Im Schlage eines Thiessower Bäckermeisters hat sich vor Kurzem eine Brieftaube angefunden, die an beiden Ständern Ringe (Gummi- und Metallring) trägt, auch außerdem an den Flügeln gestempelt ist. Da aber der Stempel undeutlich ist und daher keinen Anhalt gewährt, wohin die Taube gehört, so kann sie dem rechtmäßigen Eigenthümer vorläufig noch nicht zugestellt werden. Vielleicht tragen diese Zeilen zur Ermittelung des Eigenthümers des Thieres bei. — Das bei Treptow a. T. belegene Gut Schmiedenfelde ist in diesen Tagen an Herrn Nolde aus Wismar für 275 000 Mark verkauft worden. Die Uebergabe soll schon in der nächsten Woche erfolgen. Das Gut, welches ein Areal von 1004 Morgen hat, war ca. 7 Jahre im Besitz des Herrn Schröder. — Die Beerdigung des Fräulein Elsbeth Jenné, jener Dame, die, wie wir berichteten, auf der Fahrt von Berlin nach Eberswalde zwischen Biesenthal und Bernau im Eisenbahnkoupee verbrannt ist, hat am Donnerstag Nachmittag unter großer Theilnahme auf dem städtischen Friedhofe zu Eberswalde stattgefunden. Unter den zahlreichen Kranzspenden befand sich auch eine solche der Königlichen Eisenbahn-Direktion. Die Obduktion hat ergeben, daß der Tod thatsächlich durch Verbrennung eingetreten ist. Die Verletzungen, welche Fräulein Jenné durch den Sprung aus dem Koupee erlitten hatte, waren nicht lebensgefährlicher Art, bestanden vielmehr nur in weniger schweren Kontusionen am Kopfe. Im Uebrigen ist die behördliche Untersuchung bezüglich der Ursache des schrecklichen Unglücks noch nicht zum Abschluß gelangt. — Die Ehefrau des Arbeiters Müller in Swinemünde wurde am Sonnabend Nachmittag unterhalb des Kalkberges beim Einsammeln von Leseholz vom Hitzschlag und Krämpfen befallen und blieb sofort todt. Zwei Knaben fanden die Leiche und machten davon Meldung, worauf die Ueberführung in die Leichenhalle stattfand.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Hugo Moser, Stuttgart, erscheint bis zum Frühjahre eine Serie von 30 oberbaierischen Künstler-Postkarten, von welcher uns soeben 20 Exemplare zugestellt wurden. Die Moserschen Künstler-Postkarten bringen nicht Ansichten zur Darstellung, wie sie die handwerksmäßige, fast jeden Tag produzirende Lithographie bisher auf den Markt brachte, sondern sie zeigen dem erstaunten Auge die betreffenden Gegenden in künstlerischer und doch durchaus wahrheitsgetreuer Auffassung und unübertroffen natürlicher Wiedergabe und unvergleichlich farbenprächtiger Ausführung, daß man sich an diesen Erzeugnissen des Kunstgewerbes nicht satt sehen kann. So sind sie nicht einfach Erinnerungen an die im Gedächtniß haftende Gegend, sondern Kunstwerke von bleibendem Werthe. Die ganze Serie wird zweifellos, nach den bereits erschienenen Karten zu schließen, eine Miniatur-Gemälde-Gallerie bilden, an welcher man immer wieder aufs neue seine Freude haben wird. Einen großen Antheil an dem Gelingen dieses Unternehmens hat die königliche Hofkunstanstalt von Eckstein u. Stähle in Stuttgart, welche die im Verlage von H. Moser erschienenen Künstler-Postkarten in zwölffarbiger Chromolithographie hergestellt hat. Es bedarf, wie dies jeder Fachmann weiß, wahrlich keiner geringen künstlerischen Auffassungsgabe, um die Eigenthümlichkeiten der Aquarelltechnik und die künstlerische Eigenart der Originale auf naturgetreue Weise wiederzugeben. [186]

Viehmarkt.

Berlin, 13. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4245 Rinder, 1610 Kälber, 15 138 Schafe, 8491 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; d) gering genährte jeden Alters 49 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 55; c) gering genährte 46 bis 51. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 51 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48 bis 50; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 43 bis 47; e) gering genährte Kühe und Färsen 36 bis 41. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 68; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 53 bis 58; c) geringe Saugkälber 48 bis 52; d) ältere gering genährte (Fresser) 33 bis 42. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 58 bis 62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 56; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 57 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 54 bis 55; d) gering entwickelte 51 bis 53; e) Sauen 52 bis 54.

Verlauf und Tendenz: Rinder: gedrückt, Ueberstand. Kälber: gedrückt, schleppend. Schafe: Schlachtwaare guten Absatz. Magervieh matt, Ueberstand. Schweine: ruhig, nicht ganz geräumt.

Bellevue.

Das Programm des Ideal-Brettls wurde am Sonnabend um einige Nummern bereichert, wobei natürlich der musikalische Leiter nicht ungenannt bleiben durfte. Herr Erik Meyer-Helmund erschien mit einem empfindungsreichen Liede: „Dort in der kleinen Laube" auf dem Plan, Herr Kuhlmann brachte dasselbe in künstlerischer Form, warm und innig zu Gehör und sicherte dadurch der anmuthigen Gabe einen bevorzugten Platz unter den Novitäten des Abends. Als eine niedliche Kleinigkeit erwies sich das Tanzduett „Ländler der Verliebten" von Viktor Holländer (Text von O. J. Bierbaum). Die von Frl. Janda und Herrn Schneider vorgetragene Nummer fand lebhaften Anklang. Eine etwas derbere Gattung von Humor vertraten die Herren Gärtner und Picha recht wirksam in Richard Lasson's Duo-Kouplet „Problematische Naturen". Für Frl. Hellmuth, die leider durch Heiserkeit am Auftreten verhindert war, sprangen andere Kräfte mit bekannten Repertoirnummern ein, u. a. erschien Frl. Lenz neben Herrn Kuhlmann in dem Duett „Der lustige Ehemann", dem auch bei dieser Besetzung der altgewohnte Erfolg treu blieb.

Gestern hatten wir die Freude, Herrn Direktor Resemann als „Graf Mengers" in Oskar Blumenthal's Lustspiel „Das zweite Gesicht" auftreten zu sehen. Die Rolle war uns als eine vortreffliche Leistung bekannt und gern ließen wir uns erneut durch die fein pointirte Charakterzeichnung fesseln. Verhältnißmäßig einfach mag die Aufgabe noch im ersten Akt für einen gewiegten Darsteller liegen, denn hier handelt es sich allein um den von feudalen Vorurtheilen beherrschten Edelmann, der trotz seiner finanziell höchst prekären Lage mit vornehmer Geringschätzung die Hülfe der ihm gründlich verhaßten Schwägerin zurückweist. Ungleich verwickelter muß sich jedoch die Sachlage gestalten in dem Augenblick, wo der Graf von dem Chekbuch der „geborenen Koch" Gebrauch macht. Die darauf folgenden heiklen Situationen mit Noblesse zu überwinden, das setzt die Bethätigung einer abgeklärten Darstellungskunst voraus, von der uns ja allerdings Herr Direktor Resemann bereits so zahlreiche Proben gegeben hat, daß darüber kaum noch ein Wort zu verlieren ist. Doch nicht allein der „Graf Mengers", auch alle übrigen wichtigeren Rollen befanden sich in guten Händen, die „Charlotte" gab Frl. Trimbach mit vornehmer Liebenswürdigkeit wieder und Fräulein Janda entwickelte als „Kitty" echtes Backfischtemperament, nur müßte die junge Dame ihre Gesichtsmuskeln besser beherrschen. In anerkennenswerther Weise wurden die Herren Steinhoff (Hans von Maltitz) und Mühlhofer (Koberstein) der ihnen gestellten Aufgabe gerecht, dagegen ließ Herrn Leibingers „Justizrath" zu wünschen übrig. Soweit der Darsteller sich auf das „Aktenmäßige" beschränken konnte, ging alles ganz gut, in der Scene mit Gräfin Mengers fehlte aber der Sprache die überzeugende Kraft. Auch wirkte das Hervortreten des Dialekts an jener Stelle recht störend. In kleineren Rollen vervollständigten die Herren Gärtner (Jean), Schumann (Nöldicke) Fillaczanko (Caspari) und Selle (Gerlach) das unter Herrn Direktor Resemanns Regie vorzüglich eingespielte Ensemble. — Bei der überaus freundlichen Aufnahme, die dem Stück seitens des Publikums bereitet wurde, kann es nicht Wunder nehmen, daß „Das zweite Gesicht" schon für morgen zur Wiederholung bestimmt ist.

M. B.

Gerichts-Zeitung.

Konitz, 15. Juli. Das Urtheil im Prozeß Schiller lautete wegen Verleitung zum Meineide in zwei Fällen auf 2½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Das Schicksal des Angeklagten ist um so trauriger, als seine junge Frau, die bereits Mutter zweier kleiner Kinder ist, in Kürze wieder einem Familienereigniß entgegensieht. Der Verurtheilte wird von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch machen.

Strasburg (Westpr.), 14. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Kaufmann Woyczychowski wegen Vergehens gegen den Paragraphen 130 des Strafgesetzbuches (Aufreizung) zu einem Monat Gefängniß, weil er in seinem Schaufenster ein größeres Bild ausstellte, welches die in Ketten liegende Polonia darstellte und sämtliche Jahreszahlen der polnischen Revolutionen enthielt.

Pest, 14. Juli. Der vom Krakauer Kriegsgericht wegen thätlichen Angriffs auf den Wachtmeister Sabados zum Tode verurtheilte Husar Matunek wurde begnadigt, indem die Todesstrafe in anderthalbjährige Kerkerhaft umgewandelt wurde. Der Grund für diese Begnadigung ist die unmenschliche Behandlung, welche der Wachtmeister gegen seine Untergebenen anwandte. Dieser wurde nunmehr degradirt und zu 8 Monaten Kerker verurtheilt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 15. Juli. Wegen Mordversuchs wurde der Arndtstraße 37 wohnhafte Restaurateur Garske in Haft genommen. G. hatte gestern den Besuch einer Schwägerin, der Arbeiterfrau Hübner, erhalten. Im Laufe des Nachmittags kam es aus geringfügiger Ursache zu einem Wortwechsel, wobei G. in starke Erregung gerieth, er begab sich ins Nebenzimmer, lud ein dort befindliches Jagdgewehr und schlug dasselbe auf die Hübner an. Letztere hatte kaum Zeit zur Seite zu springen, als schon der Schuß losging und die Kugel dicht am Kopf der bedrohten Frau vorbei in die Wand fuhr. Bei dem Fehlen jedes nur einigermaßen stichhaltigen Beweggrundes neigt man der Annahme zu, daß Garske, der als starker Trinker galt, in momentaner Unzurechnungsfähigkeit die That verübt habe.

* Aus einem unverschlossenen Zimmer Oberwiek 56 wurde ein Jacket gestohlen, worin sich eine Brieftasche mit sechs Hundertmarkscheinen befand.

* Bei einer Schlägerei in der Elisabethstraße wurde am Sonntag früh ein Steinträger durch einen Messerstich in die rechte Schulter schwer verletzt. Das Messer brach ab und die Spitze blieb in der Wunde stecken. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhause, den Messerhelden ermittelte die Po-

lizei in der Person des Schiffsarbeiters Emil Neumann.

* Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Glambecksee. Der Schneiderlehrling Max Netzel und der Handlungsgehülfe Theodor Ulrich hatten zusammen eine Bootfahrt unternommen und mitten auf dem See mußte natürlich geschaukelt werden. Dabei kenterte aber das kleine Fahrzeug und beide Insassen fielen ins Wasser. Netzel konnte gerettet werden, Ulrich dagegen ertrank.

* Die beiden Sanitätswachen hatten in der verflossenen Woche zusammen 41 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, die Krankenwagen rückten 18 Mal aus.

*Mit dem heutigen Tage haben die Gerichtsferien ihren Anfang genommen.

— Am Sonntag, den 18. August, findet hier das diesjährige Kirchenfest für die ehemaligen Zöglinge der Stettiner Taubstummenanstalt statt. An demselben können auch die früheren Zöglinge anderer Anstalten theilnehmen. Anmeldungen sind an Herrn Direktor Erdmann hier, Elisabethstraße 36, zu richten. Wer einen Reiseschein zur Erlangung der üblichen Ermäßigung des Bahnfahrpreises wünscht, hat bei der Meldung seinen Namen, Stand, Wohnort und nächstgelegenen Bahnhof deutlich anzugeben.

— Selten war der Zug nach den Ostseebädern seitens der Extrazügler so stark als am gestrigen Sonntag. Von Berlin aus trafen allein drei dicht besetzte Sonderzüge ein, von denen der letzte leider in der Gegend von Bernau fast eine Stunde festlag und mit so großer Verspätung eintraf, daß er den Anschluß an den Dampfer „Freia" nicht erreichte, wodurch viele schon mit Rügen-Fahrkarten versehene Passagiere sehr stark mißgestimmt waren. Trotzdem war die „Freia" außerordentlich besetzt und die weiteren, nach Swinemünde abgelassenen Dampfer waren fast überfüllt.

— Für Dienstag steht im Elysium-Theater ein neues Lustspiel „Der Schiffskapitän" auf dem Spielplan. Mittwoch findet eine Wiederholung der „Schmetterlingsschlacht" statt. Donnerstag und Freitag wird die jetzt in Berlin weilende „Geisha"-Gesellschaft, bestehend aus 8 echten japanischen Geishas, die gelegentlich der Pariser Weltausstellung nach Europa kamen, im Elysium-Theater ein kurzes Gastspiel absolviren.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1486 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Die Ideal-Brettl-Vorstellungen auf Bellevue setzen am Mittwoch wieder ein und wird alsdann ein neuer Einakter „Der Bär" zur Aufführung kommen. Am Donnerstag findet wieder ein Sommerfest mit Doppelkonzert statt.

* Ein im Kaufhause von Paul Letsch beschäftigter, 14 Jahre alter Laufbursche verwundete sich heute Vormittag beim Spielen mit einem Tesching. Die Kugel ging durch die linke Hand ins Bein und mußte der Verletzte in das Krankenhaus überführt werden, da zur Entfernung des Geschosses ein operativer Eingriff nöthig werden dürfte. — Ins Krankenhaus wurde ferner gestern ein betrunkener Mann eingeliefert, der sich an den Glasscherben einer zerschlagenen Fensterscheibe den rechten Arm zerschnitten hatte.

* Durch Explosion einer Petroleumlampe wurde gestern Abend nach 11 Uhr im dritten Stock des Hinterhauses Pölitzerstraße 46 ein Brand hervorgerufen, der sich mit großer Schnelligkeit über Möbelstücke und Holzverkleidungen in dem betreffenden Raume ausbreitete. Der Wohnungsinhaber, ein Handelsmann, trug bei fruchtlosen Löschversuchen so erhebliche Brandwunden an Armen und Beinen davon, daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Das Feuer war nach einstündiger Thätigkeit gelöscht. — In vorletzter Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Stoewer'schen Fabrik, Warsowerstraße 7, gerufen, woselbst im Kesselhause Hobelspähne, Holzabschnitte und Theile des Daches brannten.

Vermischte Nachrichten.

— (Wie Bankdirektoren leben.) Ueber die Verschwendungssucht des Direktors der verkrachten Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft, Schmidt, meldet die Hildburghausener „Dorfzeitung" aus Groß-Taberg: Schmidt kam im vergangenen Jahre mit einer eigenen Konzertkapelle hier an und nahm mit derselben in einem ersten Hotel Wohnung. Er gab nie unter 20 Mark Trinkgeld; sein täglicher Aufwand wurde über 1000 Mark geschätzt. Ueberall auf seinen Reisen trat er mit fürstlichem Aufwande auf.

— Der berühmte Chemiker Chevreul, dessen Denkmal gestern im naturhistorischen Museum zu Paris enthüllt wurde, hatte sich bis zu seinem Tode — er starb im Jahre 1889 im Alter von 103 Jahren — eine wunderbare Geistesfrische bewahrt und erzählte im Freundeskreise oft interessante Erinnerungen aus seinem Leben. Als der Gelehrte im Jahre 1886 seinen hundertsten Geburtstag feierte, veranstaltete die Pariser Presse ihm zu Ehren in einem Restaurant auf dem Boulevard Saint-Germain ein großes Festessen. Chevreul erschien bei dieser Gelegenheit in Begleitung seines Sohnes Henri Chevreul, eines hohen Gerichtsbeamten, der damals 67 Jahre alt war. Während des ganzen Festmahls bestritt der greise Chemiker die Kosten der Unterhaltung und zeigte sich von seiner liebenswürdigsten Seite. Als er sich bei einer seiner Geschichten einen kleinen Irrthum zu Schulden kommen ließ, erlaubte sich sein Sohn, der Richter, die Thatsache zu berichtigen. Chevreul aber drehte sich nervös um und sagte mit scharfer Stimme: „Halt den Mund, Junge, wenn ich spreche!" Der siebenundsechzigjährige „Junge", der vor versammeltem Volke die väterliche Autorität zu fühlen bekam, ward sofort still.

— (Das Nein der Braut.) Stoff zu einem lustigen Einakter bietet ein Ereigniß, das sich kürzlich in einem Pariser Vororte zutrug. Vor dem mit seiner Schärpe angethanenen Maire des Städtchens stand ein liebendes Paar, umgeben von seinen Angehörigen und den übrigen Hochzeitsgästen. Der Maire hatte die übliche Frage an den Bräutigam gerichtet: „Sind Sie gewillt, Frl. N. N. zum Weibe zu nehmen?" und erhielt ein freundliches „Ja" zur Antwort. Als dann aber die Reihe an die Braut kam, erscholl ein vernehmliches „Nein" von ihren Lippen. Der Bräutigam war wie vom Donner gerührt, bis die Braut unter Thränen versicherte, sie habe sich in der Verwirrung nur versprochen. Es wäre nun das Einfachste gewesen, wenn der Bürgermeister die Frage wiederholt hätte. Aber dagegen sagte das Gesetz „Nein". Nach dem Code Napoleon mußten alle Formalitäten wiederholt werden, und von Neuem hatte das Aushängen der Ankündigung der Trauung zu erfolgen. Es blieb also nichts übrig, als das Hochzeitsmahl abzubestellen, ebenso die kirchliche Trauung, und die Gäste heimzusenden, und Braut und Bräutigam mußten sich Lebewohl sagen. Nach einigen Tagen konnte dann die Hochzeit ohne Störung gefeiert werden, und Mademoiselle wurde endlich Madame.

— Zu Lippinken im Kreise Löbau hat sich ein schweres Brandunglück ereignet. Drei Kinder, welche ohne Aufsicht in einer Stube spielten, fanden beim Brande eines Arbeiterhauses den Tod in den Flammen. Sie wurden als verkohlte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Lemberg. Die Meldung antisemitischer und polnischer Blätter von einer Entführung einer Hebamme in Stanislaw durch maskirte Männer und einer damit in Zusammenhang stehenden Kindesverbrennung haben sich als Mystifikationen herausgestellt.

— (Der verliebte Automobilist.) Die Engländer sind bekanntlich sehr prüde und nehmen es mit der äußeren Schicklichkeit sehr genau. Unter diesen Umständen kann der Automobilist Georg Hagemann in Brentford noch von Glück sagen, wenn er mit einer Geldstrafe von 100 Mark davongekommen ist, weil er die Landstraße als geeigneten Ort ansah, um ein Schäferstündchen abzuhalten. Die Strafe muß umsomehr als milde bezeichnet werden, als der unbezähmbare Liebesdrang Hagemanns auch noch einige Unfälle im Gefolge hatte. Der junge Mann fühlte nämlich, als er eine Spazierfahrt auf seinem Automobil machte, plötzlich das unüberwindliche Bedürfniß, der jungen Dame, die neben ihm saß, einen Kuß auf die rosigen Lippen zu drücken. Seine Zärtlichkeit ließ ihn die gebotene Vorsicht vergessen, er überfuhr einen des Weges daher kommenden Mann, das Gefährt gerieth ins Schwanken, und die Dame wurde aus seinem sanften Arm höchst unsanft aus dem Wagen geschleudert. Aber sie war darum dem verliebten Automobilisten nicht gram, im Fallen rief sie ihm vielmehr zu: „Fahr zu, Georg, fahr zu! Halt ja nicht an, daß Du nicht gefaßt wirst." Dieser überzeugende Beweis der Liebe seiner Angebeteten ließ ihn die Strafe gern zahlen, als er hinterher doch gefaßt wurde.

— (Ein originelles Hochzeitsgeschenk.) Vor rund drei Dezennien heirathete der berühmte amerikanische Tragöde Edwin Booth. Er gab am Tage der Eheschließung seiner Braut ein ungemein originelles Hochzeitsgeschenk. In einer wundervoll gearbeiteten, mit Perlmutter und Elfenbein ausgelegten Schatulle von Polisanderholz waren sämtliche Liebesbriefe, die er im Laufe der Jahre von seinen Verehrerinnen erhalten hatte, untergebracht. Und welches war ihre Zahl? Genau gezählt: 3796. Und seine Frau soll nicht einmal einen Anflug von Eifersucht gezeigt haben!

— Ein gefährlicher Verbrecher ist aus der Landesirrenanstalt zu Neu-Ruppin, wohin er als geisteskrank überwiesen war, entsprungen. Es ist dies der wegen schwerer Diebstähle zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilte Handelsmann (Landarbeiter) Johann Friedrich Kupfer aus Frankfurt a. O., ein ergrauter Verbrecher von 60 Jahren. Die Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. O. ersucht um Festnahme des Ausbrechers, der 1,68 Mtr. groß ist und graumelirtes Haar, blaue Augen und dunklen Schnurrbart hat.

— Bei einem Einbruchsdiebstahl festgenommen wurden Freitag Abend 10 Uhr zwei Burschen von 16 und 20 Jahren, als sie der Export-Agentur von Adolf Frankfurther, in der Kommandantenstraße 16 in Berlin einen Besuch abstatteten. Das im zweiten Stock des Quergebäudes befindliche Geschäft war längst geschlossen, als auf der Treppe zwei Männer beobachtet wurden, die nicht ins Haus gehörten. Als dann kurz darauf Licht in dem bezeichneten Lokale aufflammte, schöpfte der Portier Verdacht und sandte nach der Polizei. Gleichzeitig sorgte er aber auch dafür, daß die Eingangsthür zum Geschäftsraume von außen verriegelt wurde, so daß die Diebe in der Falle saßen. Drei Schutzleute drangen dann mit gezogenem Degen in den Lagerraum ein, konnten aber anfangs die Burschen nicht finden, da diese sich versteckt hatten. Plötzlich versuchte einer der Diebe aus seinem Versteck heraus mit gezücktem Messer auf einen der Schutzleute zu stürzen, kam aber nicht dazu, da ihn ein Degenhieb sofort kampfunfähig machte. Er wurde samt seinem Komplizen sofort gefesselt und zur Wache abgeführt. Ein Dritter, der jedenfalls Schmiere gestanden hatte, suchte schleunigst das Weite. Die Diebe hatten bereits Anstalten getroffen, den Geldschrank zu erbrechen, als sie festgenommen wurden. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Der amerikanische Botschafter am hiesigen Hofe, White, theilt dem „Kl. Journ." mit, daß er im September nach Amerika gehen werde, um seine Familie zu besuchen. Sein Verbleib auf dem Berliner Posten werde von verschiedenen Erwägungen, besonders aber vom Stande gewisser Fragen abhängen, welche sich zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in der kommenden Reichstagssession ergeben dürften.

Auf der Radrennbahn in Friedenau gewann gestern der Däne Ellegaard die Berufsweltmeisterschaft der Amateure und Ersterer außerdem noch den vom Kaiser gespendeten silbernen Pokal.

Nach einer Depesche aus Werdau brannte im benachbarten Leubnitz gestern früh die bedeutende Vigognespinnerei von Wachs und Beckerts bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden wird nahezu auf ½ Million Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Rom, 15. Juli. Die italienische Regierung erlaubte dem englischen Geschwader, in den italienischen Gewässern zu manövriren. Da dies nach den Landesgesetzen verboten ist, so sehen die Blätter hierin einen Beweis, daß die Manöver in Zusammenhang stehen mit einem etwaigen Zusammenwirken beider Staaten bei einem eventuellen Kriegsfalle. Die römischen Blätter fügen noch hinzu, daß zwischen beiden Staaten vollstes Einvernehmen herrsche.

London, 15. Juli. „Daily Telegraph" und „Daily Mail" beklagen sich heftig über die Zensur, deren Abschaffung sie verlangen. Sie erklären, daß die Behörden dies Mittel dazu benutzten, um dem englischen Volke die Wahrheit vorzuenthalten.

Die Rückkehr des Generals Baden-Powell nach England wird nunmehr amtlicherseits zugestanden. In der betreffenden Mittheilung an die Presse wird erklärt, daß der General übermüdet und durch Fieber gezwungen sei, den Rathschlägen seines Arztes zu folgen und der Ruhe zu pflegen.

Aus Cradock wird gemeldet: Die Hinrichtung des Rebellen Coetzel, welcher wegen Hochverraths und Mordes zum Tode verurtheilt war, hat gestern stattgefunden.

„Daily Mail" berichtet aus Brüssel: In der Transvaalgesandtschaft sei man überzeugt, daß, wenn englische Verwundete von Buren getödtet worden seien, dies aus Rache für die Behandlung geschehen sei, welche den Burenfrauen und Kindern in den Konzentrationslagern widerführen. Auf der Legation fügte man noch hinzu, Botha werde Befehl geben, sämtliche englische Gefangene zu erschießen, falls die Engländer fortfahren, holländische Aufständische zum Tode zu verurtheilen.

Belgrad, 15. Juli. Heute finden in Serbien 15 Wählerversammlungen statt, in welchen Kandidaten für die Skupschtina aufgestellt werden. In Semendria hielten die unabhängigen Radikalen eine Konferenz ab, in welcher die Aufstellung rein radikaler Listen beschlossen wurde. Die radikalen Minister Welimirowitsch und Milowanowitsch begaben sich ins Innere, um Differenzen zwischen den zu einer Fusion geneigten und den unabhängigen Radikalen beizulegen.

Varna, 15. Juli. Bei dem gestrigen Abschiedsdiner in Euxinograd brachte Fürst Ferdinand einen Trinkspruch aus auf Rußland als den Schöpfer Bulgariens und des bulgarischen Heeres, sowie auf den Kaiser Nikolaus, das russische Heer und die russische Flotte. Der Großfürst Alexander Michailowitsch erwiderte mit einem Hoch auf die bulgarische Armee, den Fürsten Ferdinand und die russisch-bulgarische Waffenbrüderschaft.

Aden, 15. Juli. Eine 500 Mann starke, aus englischen und indischen Truppen zusammengesetzte Abtheilung marschirt von hier morgen nach einem etwa 70 Meilen von der Küste entfernten Punkte im Innern ab, um ein Fort zu zerstören, das von Türken in dem Gebiete der Haushadis, welche unter englischem Protektorate stehen, errichtet worden ist. Da die Haushadis nicht im Stande sind, das Fort in Besitz zu bekommen, so hat die indische Regierung diese Expedition gebilligt und hofft, daß eine unblutige Demonstration ausreichend sein werde. Andernfalls würde das Fort mit Gewalt genommen und geschleift werden.

Newyork, 15. Juli. Da die Verständigungsversuche zwischen den Vertretern des Metallarbeiter-Verbandes und den Direktoren des Stahltrustes zu keinem Resultat gelangten, ist der Ausstand für heute verfügt worden. Es streiken 75000 Mann.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: Ein hiesiges Wochenblatt erfährt: Im Ministerrath wurde am Mittwoch die Ergreifung energischer Maßregeln zu einer schnelleren Beendigung des Burenkrieges beschlossen. Kitchener wurde instruirt, eine Proklamation zu erlassen, die alle Klassen von Bürgern und alle Rebellen warnt, daß, falls sie nicht sofort die Waffen niederlegen, ihr Eigenthum konfiszirt würde. Gleichzeitig wurde beschlossen, Kitcheners Machtbefugnisse dahin zu ergänzen, daß er die Burenführer für ihr Mißverhalten verantwortlich halten solle und daß, wo nach einem unparteiischen Prozesse ein Todesurtheil gefällt worden sei, er dieses ohne weitere Zuratheziehung der Regierung vollstrecken lassen könne. Es verlautet, die Gattin Schalk Burghers sei deshalb verhaftet worden, weil sie die Bevölkerung gegen die britische Verwaltung aufgewiegelt haben soll.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Madrid depeschirt: In Barcelona wurden angesichts der Verbreitung der Pest in Marseille Sanitätsvorkehrungen getroffen. — Der Bildhauer Begas wird hier einen Prozeß gegen den hiesigen Architekten Grasses, den Urheber des Denkmals Alfonso XII., das ein genaues Abbild des Berliner Kaiser Wilhelm-Denkmals sein soll, führen.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Siegen gemeldet: In einem von drei Familien bewohnten Hause im Altenhof explodirte gestern Mittag Schießpulver. Das Haus wurde zerstört, vier Personen wurden getödtet und drei schwer verwundet.

Brünn, 15. Juli. Die hiesigen Handelsangestellten veranstalteten gestern zu Gunsten der Sonntagsruhe große Straßendemonstrationen. Sie zogen vor das Regierungsgebäude, wo es zu einem Zusammenstoße mit der Polizei kam. Hierbei wurde ein Demonstrant durch einen Säbelhieb am Kopfe verwundet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 130,00 bis 137,00, Weizen 160,00 bis 167,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis 140,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00, Weizen 167,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 130,00 bis 137,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 144,00, Kartoffeln 24,00 bis 30,00 Mark.

Kolberg. Roggen 126,00 bis 136,00, Weizen 150,00 bis 175,00, Gerste 125,00 bis 150,00, Hafer 120,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 142,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 142,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 129,00 bis 150,00, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 150,00, Kartoffeln 24,00 bis 26,00 Mark.

Stralsund. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 13. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 149,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 172,00 bis 173,00, Gerste 128,00 bis 129,00, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 148,00, Weizen 165,50 Mark.

Liverpool. Weizen 166,00 Mark.

Odessa. Roggen 137,75, Weizen 165,50 Mark.

Riga. Roggen 139,75, Weizen 167,50 Mark.

Hamburg, 13. Juli. Kaffee. Good average Santos per September 28,25 G., per Dezember 29,00 G., per März 29,75 G., per Mai 30,25 G. Behauptet.

Bremen, 13. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 44 Pf., Armour shield in Tubs 44 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44¾ Pf. Speck fest.

Magdeburg, 13. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 9,20 G., 9,25 B., per August 9,22½ G., 9,25 B., per September 9,10 G., 9,20 B., per Oktober-Dezember 8,77½ G., 8,82½ B., per Januar-März 8,92½ G., 8,95 B. Stimmung stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 16. Juli 1901.

Anhaltend schwül, meist heiter bei zeitweiser vermehrter Wolkenbildung. Gewitter nicht ausgeschlossen.

Stettin, den 13. Juli 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten zum Neubau einer Leichenhalle auf dem Friedhof an der Züllchowerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 22. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 12. Juni 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von eisernen Gittern bei den Neubauten der technischen Lehranstalten an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 22. Juli 1901, Mittags 12¼ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 13. Juli 1901.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 30 Tausend Hintermauerungssteinen zum Neubau einer Leichenhalle auf dem Friedhof an der Züllchowerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 22. Juli 1901, Vormittags 10½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 12. Juli 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Podien (Zimmerarbeiten) einschließlich Materiallieferung für den Neubau der technischen Lehranstalten an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 22. Juli 1901, Mittags 12½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 12. Juli 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlagtheilen und Ausführung der Anschlägerarbeiten (Thüren und Closetverschläge) zum Neubau der Königlichen Baugewerkschule an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 22. Juli 1901, Mittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Amtsgerichtsrath Liphardt [Barth]. Eine Tochter: Otto Zöllner [Barth].

Vermählt: Herr Julius Wertheim mit Frau Else, geb. Herz [Stettin].

Gestorben: Böttcher-Obermeister R. Klein, 64 J. [Barth]. Christian Häcker, 64 J. [Weitenhagen]. Kaufmann Alfred Dallmann, 28 J. [Podejuch]. Altsitzer Johann Lettow, 88 J. [Batzlaff]. Frau Eliese Stern geb. Schwahn, 33 J. [Stargard]. Frau Stadt-Hauptkassen-Rendant Dorothea Segebath geb. Schulz, 81 J. [Wolgast].

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt **H. Leschke, Lehrer,** Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit** Taschenuhren von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Trauringe

bis 36 Mark vorräthig
empfiehlt bei bekannt streng reeller Bedienung

Richard Barth,

Juwelier und Goldschmied,
Schuhstraße 23.

Sonnenschirme



jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reise-, Strand- und Gartenschirme, sowie **Herren-, Touristen- und Regenschirme in größter Auswahl von Mk. 1,50 an** bis zum elegantesten Genre empfehle zu anerkannt billigsten Preisen.

Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.

Gust. Franke,

Special-Schirmfabrik,
28 untere Schulzenstraße 28.

Essig Max Elb's Essenz

Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 ℳ

In Stettin echt zu haben bei:
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Franz Daugs,
Druschke & Zeunert,
Johannes Held,
Emil Henschel,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Bernh. Schulz,
Max Schütze Nchfl., F. Hager,
Bruno Steindamm,
Emil Wieluner.

Max Klauss,



Uhrmacher,
Stettin,
Obere Breitestraße 62.
Gegründet 1879.
Größte u. reichhaltigste Auswahl in Uhren u. Uhrketten jeden Genres.
Sehr mäßige Preise.
Nur durchaus solide Fabrikate unter reeller Garantie.
Preisliste u. auswärts gratis.

Möbel-Magazin

von

A. Beug

in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses.
Reelles und ältestes Geschäft Stettins.

Ich empfehle
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in nur gediegener Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Aussteuern als auch zur Ergänzung.
Frauenstr. 34b (altes Rathhaus)
vis-à-vis der Börse

Kaiser-Borax

für Toilette und Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im **Haushalt** für die verschiedensten **Reinigungszwecke** und ist ein vielfach bewährtes **Hausmittel**. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in **rothen** Cartons zu **10, 20 u. 50 Pfg.** mit ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!** Specialität der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.**

Wasch- u. Flaggenleinen,

Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt
Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 44.



Die Neue Auflage unserer Sammelbücher

ca. 40000 Stück

ist erschienen.

Die Bücher werden in unserer Centralstelle **g r a t i s** verabfolgt.

Stettiner Rabatt-Sparmarken-Verein

Mönchenstrasse 17—18, vis-à-vis Rossmarkt.



NB. **Unser Spar-System bietet bedeutend größere Vortheile** wie alle anderen Systeme Stettins, daher sind unsere rothen 10 Pfg.-Marken auch bei weitem die beliebtesten und unser System das einzige, welches dem Publikum die äußerste Sicherheit bietet.



Erstes u. ältestes Special-Schuhwaaren-Geschäft am Platze.

Gerth & Lüth,

Breitestrasse 52, Ecke Papenstr.

Saison-Ausverkauf!



Wir machen ein hochverehrtes Publikum von Stettin und Umgegend darauf aufmerksam, dass wir sämmtliche

Schuhwaaren

der vorgerückten Saison wegen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgeben.

Sämmtliche farbige Schuhe und Stiefel werden ganz enorm billig abgegeben.

Für jeden Fuss passend, in reichhaltigster Auswahl vorräthig.

Umtausch stets gestattet. — Reparaturen schnell, sauber und billig.



Soolbad Frankenhausen am Kyffhäuser (Thüringen)

Station der Eisenb. **Bretleben-Sondershausen. Soolbäder** in bel. Stärke, auch m. Kohlensäure (System Keller). **Inhalation zerstäubter Soole,** Trinkkuren, Dampf-, Wellen- u. Schwimmbäder. Tägl. Kurmusik, Reunions, Theater. **Eröffnung Mitte Mai.** Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäusergebirges gelegen. Günstigster Zugangspunkt zum **Kaiser Wilhelm-Denkmal** auf schattigen Waldwegen. In der Nähe **Barbarossa-Höhle, Rothenburg, Sachsenburg** etc. Frankenhausen empfiehlt sich auch als **ruhiger, gesunder** und **billiger Wohnsitz für Rentner und Pensionäre.** Realprogymnasium, höh. Töchterschule, Technikum, Wasserleitung. Näh. Ausk. über das Bad erth. die **Badedirection,** üb. Touristenverk., Wohnung sow. **Ankauf v. Villen, Haus- u. Gartengrundstücken der Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.**

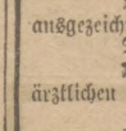
Saison: **Mai—Oktober.**

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmolke, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection.** Neugebautes **Kurhaus,** enthaltend sehr grosse **Concert- u. Lesesäle,** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — **24 km** — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux von **Rudolf Mosse** und das **K. Bad-Commissariat.**

Bad Polzin.

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quaglios Methode), **Massage,** auch nach Thure Brandt. Ausserordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven-** und **Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannesbad, Marienbad, Kaiserbad, Victoriabad, Kurhaus.** 6 Aerzte. **Saison vom 1. Mai bis 30. September.** Auskunft ertheilen: **Badeverwaltung in Polzin, Karl Riesels Reisekontor, Berlin,** Unter den Linden 57, u. der **„Tourist“** in Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg.



Dr. C. Scheibler's künstl. Aachener Bäder,

nach Analyse des **Prof. J. v. Liebig,** das zuverlässigste Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht-, Drüsen-** und **Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden, Syphilis** ꝛc.

1 Kr. à 6 Vollbäder ℳ 4,00; ½ Kr. zu Lokalbädern ℳ 2,25.

Herren W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.
Bitte um gefl. Einsendung von ¼ Kr. **Dr. C. Scheibler's** Aachener Bäder, ich erziele ausgezeichnete Erfolge damit.
Tübingen, Gartenstr. 12. **J. Borchert.**

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's** künstl. Aachener Bäder mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franko.

Alleinige Fabrikanten
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Stettin: Heyl & Meske, Ad. Kube, E. Henschel, F. W. Mayer;** in **Kolberg:** Apotheker **W. Voss;** in **Stralsund: Otto Osten.**

Emil Ahorn Nachf.,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15c.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.
Gitterschwellen und Fundamente.

Bad Ilmenau. 540 M. ü. M. Thüringen.

San.-Rat Dr. Prellers Kuranstalt.
Besitzer und leit. Arzt: **Dr. R. Wiesel.**
Prospekte gratis.

Kaiser Barbarossa-Caffee

aus der Fabrik von **J. G. Weiss, hier,** in den meisten Colonialwaaren-Geschäften zu haben, ist allen sparsamen Hausfrauen als ein billiges, weil ergiebiges, und aromatisches Caffee-Zusatzmittel bestens empfohlen.

Wegen Renovirung unserer sämmtlichen Räume verkaufen wir vom

8.—19. Juli

zu bedeutend ermässigten Preisen:

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren.

J. F. Meier & Co.,

Breitestr. 36—38.

Den 20. und 21. Juli geschlossen.

Thätiger und gut eingeführter

Vertreter

zum Vertrieb unserer Gießereierzeugnisse (Tiegelflußeisen, Tiegelflußstahl, Temperguß, Metallguß und Grauguß) gegen Provision gesucht.
Bonner Maschinenfabrik und Eisengießerei
Fr. Mönkemöller & Cie.,
Bonn am Rhein.

In der Umgegend von Stettin wird auf einige Wochen für 1 alte leidende Dame und Tochter ein angenehmer Aufenthalt gesucht. Mit oder ohne Pens. je nach Verabr. mit Preisangabe. Offerten u. **100 M. W.** in der Exped. d. Bl.

Depesche. Wer eine **reiche Heirath** sucht, erhält sofort eine kolossale Auswahl von 600 reichen passenden Partien a. Bild. Senden Sie nur Adresse
„Reform“ Berlin 14.